Nachrichten

Dezember
1981

der Kirche

Elder G. Homer Durham erhält eine neue Berufung

Elder G. Homer Durham, der seit 1976 Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebzig ist, wurde auf der Herbst-Generalkonferenz als Mitglied der Präsidentschaft seines Kollegiums bestätigt. Er füllt die Lücke aus, die im Juli dieses Jahres entstand, als Elder Neal A. Maxwell in das Kollegium der Zwölf berufen wurde.

Während der Herbst-Generalkonferenz lag Elder Durham noch im Krankenhaus in Salt Lake City. Er mußte sich einer Herzoperation unterziehen. Elder Durham (70) war vor seiner Berufung als Generalautorität im Erziehungsministerium von Utah an leitender Stelle tätig. Vorher war er unter anderem Präsident der Arizona State University und Vizepräsident der University of Utah gewesen.

Seit seiner Berufung in das Erste Kollegium der Siebzig war er geschäftsführender Direktor der Abteilung Geschichte der Kirche gewesen. Elder Durham und seine Frau Eudora geb. Widtsoe haben drei Kinder. □

Elder G. Homer Durham

Portugals erster Pfahl hat 1800 Mitglieder

Portugals erster Pfahl, der Portugal-Pfahl Lissabon, wurde am 10. Juni gegründet — nur wenig mehr als sechseinhalb Jahre nachdem die Missionare begonnen haben, auf der iberischen Halbinsel das Evangelium zu predigen.

Elder James M. Paramore vom Ersten Kollegium der Siebzig, der Führungsbevollmächtigte für das Gebiet Europa-West, präsidierte bei der Pfahlgründung. Sie fand im Cinema Roma, einem Kino in Lissabon, in Gegenwart von 1243 portugiesischen Mitgliedern statt, die überglücklich waren. Owen James Stevens, Regionalrepräsentant, und Allen K. Coryell, der kürzlich entlassene Präsident der Portugal-Mission Lissabon, standen Elder Paramore zur Seite.

Der neue Pfahl umfaßt fünf Gemeinden und fünf Zweige, und zwar in Lissabon, Amadora, Almada, Barreiro, Cacem, Cascais und Setúbal. Von den 1 804 Mitgliedern des Pfahls tragen mehr als 160 das Melchisedekische Priestertum. Jose Manuel da Costa Santos und seine Ratgeber, Artur Manuel Ventura de Carvalho und Cory William Bangerter, wurden berufen, über den Pfahl zu präsidieren.

1974 wurden die Missionare zum erstenmal in Portugal zugelassen. Damals gab es nur eine Handvoll HLT-Soldaten, die in der Gegend von Lissabon HLT-Gottesdienste abhielten. Bald darauf traf der erste Missionspräsident des Landes, Elder William Grant Bangerter, ein, der jetzt dem Ersten Kollegium der Siebzig angehört, und die Portugiesen begannen sich der Kirche anzuschließen.

Im April 1975 weihte Elder Thomas S. Monson vom Rat der Zwölf das Land für die Evangeliumsverkündigung. Seither haben die Missionare in Portugal ständig Bekehrungen gehabt. Seit dem Beginn der Amtszeit von Präsident Coryell, das heißt seit 1978, sind die Missionare zu 17 weiteren Städten und zu den Azoren, einer Inselgruppe westlich Portugals, gesandt worden.

Nach der Gründung des Portugal-Pfahls Lissabon bleiben nur noch zwei westeuropäische Staaten, Spanien und Griechenland, die innerhalb ihrer Grenzen keinen Pfahl haben. In Spanien gibt es drei Missionen mit Sitz in Barcelona, Madrid und Sevilla. Die einzige Einheit der Kirche in Griechenland ist ein kleiner Zweig in Athen, der zur Internationalen Mission gehört. □

Der erste HLT-Pfahl in Italien ist in Mailand gegründet worden

Der erste Pfahl in Italien ist am 7. Juni in Mailand gegründet worden. Diese oberitalienische Stadt mit ihren 1,8 Millionen Einwohnern ist wegen ihrer Holzschnitzereien und Opernhäuser berühmt.

Präsident Ezra Taft Benson vom Rat der Zwölf präsidierte bei der Gründung des Pfahls im Rahmen einer im Teatro Lirico abgehaltenen Konferenz. Ihm zur Seite stand Elder James M. Paramore vom Ersten Kollegium der Siebzig, der als Führungsbevollmächtigter für das Gebiet Europa-West fungiert und der vor kurzem als Zweiter Ratgeber des Sonntagsschulpräsidenten der Kirche berufen worden ist. Außerdem wirkten mit Leopoldo Larcher, Regionalrepräsentant, und Samuel Boren, Präsident der Italien-Mission Mailand.

Als Pfahlpräsident wurde Mario Vaira, 57, berufen. Seine Ratgeber sind Giuseppe Pasta und Lorenzo Botta.

Präsident Benson hatte Italien im April 1980 besucht und bei einer Konferenz gesprochen, die von mehr als 1200 Mitgliedern der Kirche besucht wurde. Die ersten Worte, die er an die Versammlung richtete, lauteten: „Sie haben hier einen Pfahl! Wann wird er organisiert?" Daraufhin verstärkten die Priestertumsführer ihre Bemühungen, die Mitglieder für die Pfahlgründung bereitzumachen.

Italien wurde 1850 von Lorenzo Snow für die Evangeliumsverkündigung geweiht. Snow sagte: „Die Kirche hat Fuß gefaßt. Der Baum ist gepflanzt und breitet seine Wurzeln aus. Es wird nicht lange dauern, und Tausende werden in Italien das Evangelium annehmen."

Präsident Benson weihte im November 1966 das Land erneut und organisierte die Italien-Mission. Bald wurden kleine Zweige gegründet, und 1968 gab es in Italien 17 Zweige mit insgesamt 260 Mitgliedern.

1971 wurde die Mission in die Norditalien-Mission und die Süditalien-Mission unterteilt. 1975 wurde die Norditalien-Mission in die Italien-Mission Mailand und die Italien-Mission Padua unterteilt. Die Süditalien-Mission wurde 1977 geteilt; es entstanden die Italien-Mission Rom und die Italien-Mission Catania.

Italien ist bisher von zwei Präsidenten der Kirche besucht worden, 1972 von Harold B. Lee und 1977 von Spencer W. Kimball.

Der Italien-Pfahl Mailand besteht aus zwölf Einheiten – fünf innerhalb Mailands, der Rest in der Umgebung. Er hat 1823 Mitglieder.

Präsident Benson forderte die italienischen Mitglieder auf, weiterhin der Kirche treu zu sein und ihre Familien zu stärken, ihr Priestertum in Ehren zu halten und den Geboten gemäß zu leben. Er sagte, dadurch würden sie die Segnungen empfangen, „die der Herr für dieses große Land bereithält".

Bei einer Fireside sprach Präsident Benson zu der Jugend des Pfahls. Er sprach über die Segnungen der Entscheidungsfreiheit und riet den jungen Leuten, kluge Entscheidungen zu treffen. Auch legte er ihnen ans Herz, ein sittlich reines Leben zu führen und einander zu achten.
Ein Mitglied in Mailand sagte: „Wenn wir über die Anfänge des wiederhergestellten Evangeliums in Italien nachdenken, ist unser Herz von Dankbarkeit für die tapferen Seelen erfüllt, die das Evangelium angenommen, ein neues Leben begonnen und optimistisch der Zeit entgegengesehen haben, in der „Tausende in Italien das Evangelium annehmen" würden. □

»JAPAN«

wählte die Primarvereinigung der »Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage« als Thema eines völkerverbindenden Nachmittags in den Gemeinderäumen in der Wiener Neustädter Grazer Straße: Mit viel Mühe stellten die Frauen unter der Leitung von Maria Kallinger ein Programm zusammen, das von den Kindern vorgetragen wurde und allgemeinen Anklang fand. Lieder, Spiele, ein Kulturfilm sowie eine fernöstliche Schau von kunstgewerblichen Gegenständen trugen zum Gelingen dieses Nachmittags bei, der in Anwesenheit von Vizebürgermeister Dr. Hubalek einige Stunden der Besinnung und Freude vermittelte und mit einem japanischen Essen, zubereitet von Frau Horak, einer gebürtigen Japanerin, einen gelungenen Abschluß fand. □

Wiener Neustädter Zeitung vom 18.6.1981

Mormonenkinder besuchten Stadtoberhaupt

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Wiener Neustadt feierte dieser Tage ein japanisches Fest.

Dieses Fest zum Anlaß nehmend, stattete eine 12köpfige Gruppe von Kindern dieser Kirche in prächtiger Kimonokleidung unter Leitung von *Walter und Maria Kallinger* am 15. Juni 1981 *Bürgermeister Barwitzius* im Empfangssaal des Rathauses einen Besuch ab. Dem Empfang wohnten auch *Missionspräsident Bryant Smith* und dessen Gattin aus Salt Lake City, USA, in Vertretung des Magistratsdirektors *SR Dr. Krausch* sowie *Hofrat Dr. Stättner* bei.

Maria Kallinger umriß in einleitenden Worten den Glaubensinhalt und den Auftrag der Mormonen. Es folgten Liedervorträge der Kinder, teilweise sogar in japanischer Sprache, und ein stimmungsvolles Solo der Japanerin Harujo Horak.

Das Stadtoberhaupt war sichtlich beeindruckt von den reizenden Darbietungen der Kinder, bedankte sich herzlich bei ihnen und den Initiatoren des Empfanges und bedachte sie mit kleinen Geschenken. □

Amtsblatt der Wiener Neustadt 7/81

Kinderchor der Gemeinde Salzburg

Bericht über die Weihung des Gemeindehauses in Salzburg

Am 27. September 1981 wurde das neu erbaute Gemeindehaus in Salzburg geweiht.
Bei den Veranstaltungen am Samstagabend und am Sonntag waren ungefähr 600 Personen anwesend.
Unter Anwesenheit von Vizebürgermeister Dr. Waldemar Steiner und weiteren 10 Mitgliedern aller Fraktionen des Salzburger Gemeinderats und des Landtags weihte Bruder August Schubert, Präsident des Pfahls München Deutschland, das Gebäude.
Die Feierlichkeiten fanden in der Öffentlichkeit reges Interesse, und dadurch konnten sehr viele Nachbarn, Freunde und Besucher begrüßt werden. Veröffentlichungen in der Presse und im Rundfunk unterstützten dabei die Mitglieder in sehr positiver Weise.
Die Gemeinde Salzburg zählt zu den größten Gemeinden in Österreich; sie gehört aber seit etwa 4 Jahren zum Pfahl München Deutschland. In den vergangenen 10 Jahren erlebte die Gemeinde ihren größten Aufschwung. In dieser Zeit hat sich die Mitgliederzahl annähernd verdoppelt.
Am Sonntag besuchen 46 Kinder die Primarvereinigung; ferner werden 23 Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten oder von ihren Eltern beaufsichtigt. 1981/82 nehmen 19 Jugendliche am Seminarprogramm teil. Im letzten Jahr haben ebenfalls 19 Jugendliche teilgenommen und davon haben 90 Prozent das Seminarprogramm rechtzeitig und vollständig abgeschlossen.
In den vergangenen 8 Jahren sind aus der Gemeinde Salzburg insgesamt 13 Brüder und Schwestern auf Vollzeitmission gegangen. Zur Zeit dienen eine Schwester und drei Brüder als Vollzeitmissionar, und zwar in England, Deutschland und in der Schweiz. Zwei weitere Brüder warten auf ihre Berufung als Missionar.
Ein interessanter Aspekt am Rande der Weihung: Der planende und durchführende Architekt, Herr Dipl.-Ing. Eberhard Knoll, besuchte, bevor er mit der Planung begann, verschiedenste Versammlungen der Gemeinde Salzburg und auch anderer Gemeinden, um nach seinen Worten „. . . den Geist der Gemeinschaft zu fühlen . . .".
Das Ergebnis zeigt, daß der Geist des Herrn tatsächlich auf ihn gewirkt hat. □

Heinrich F. Lerchner

August M. Schubert, Präsident des Pfahls München

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN
TAGE

Gemeindehaus in Hamm
Pfahl Dortmund
in Rekordzeit fertiggestellt

Termingerecht wurde am 9. August 1981 von der beauftragten Firma das Gemeindehaus in Hamm bezugsfertig übergeben. Nicht einmal ein halbes Jahr war seit dem Ersten Spatenstich verstrichen. Das Haus wurde in Fertigbauweise errichtet und selbst kritische Gemüter stellten fest, daß ausgezeichnete Arbeit geliefert worden war. Während der Bauzeit haben die Mitglieder mit der Fertigstellung des Parkplatzes und des Eingangsbereichs ebenfalls den Hauptteil ihrer Verpflichtungen bereits erfüllt.

Bei der feierlichen Eröffnung waren 260 Mitglieder, Freunde und Nachbarn anwesend. Viele mußten mit einem Platz auf dem Gang vorlieb nehmen. Stadträte und Vertreter des Stadtbezirks waren erschienen. Der Ratsälteste kam als Vertreter des Oberbürgermeisters, und Pfarrer der umliegenden katholischen und evangelischen Gemeinden sprachen in Briefen ihre Glückwünsche aus.

Das tiefe Gefühl der Dankbarkeit für Gottes Segnungen wurde in allen Ansprachen deutlich.

Bischof Konietz beschrieb die Entwicklung der Gemeinde und betonte, daß er auf gute Beziehungen zu den Nachbarn der Gemeinde Wert lege. Sollte es jemals Anlaß zu Beschwerden geben, so sei er jederzeit bereit, sich selbst um eine zufriedenstellende Regelung zu bemühen.

Der Vertreter des Oberbürgermeisters, Herr Rehling, nahm auf die Verdienste der Kirche in den USA Bezug und sagte, er betrachte die Errichtung des Gebäudes als einen Fortschritt für die ganze Stadt. Er selbst sei Bewohner dieses Stadtbezirks, und er freue sich über das schöne Gebäude.

Pfahlpräsident Daniel Roark widmete seine Schlußworte dem Gedanken, daß die Probleme dieser Welt nicht durch irgendein politisches System beseitigt werden könnten, sondern die Lösung im Evangelium Jesu Christi und dem Gehorsam gegenüber seinen Prinzipien zu finden sei.

Der Chor sorgte für einen würdigen musikalischen Rahmen dieser Feierstunde.

Diese Veranstaltung war die erste von drei, mit denen die Priestertumsführer der Gemeinde das Haus der Öffentlichkeit vorstellen wollten.

Am folgenden Freitag begrüßte der Bischof 150 Gäste zu einem großen Gala-Ball. Etliche waren keine Mitglieder der Kirche, die im Verlauf des Abends ihre Anerkennung für das Programm zum Ausdruck brachten: „Selten haben wir so gute Gesellschaft gehabt und so herrlich gefeiert." Für diesen Abend hatte Bischof Konietz bestimmt, daß kein Überschuß erwirtschaftet werden solle: „Finanzielle Überlegungen sollten keine Rolle

spielen; die Mitglieder haben ihren Anteil zur Errichtung des Hauses bisher treu getragen; heute sollen alle unbeschwert feiern können." Eindeutige Höhepunkte des Abends waren mehrere Tanzeinlagen, wobei die Teilnehmer richtig in Schwung kamen. Ein ausgezeichnetes kaltes Buffet sorgte für die notwendige körperliche Stärkung. Genaue Planung und detaillierte Vorbereitung haben sich gelohnt.

Am folgenden Samstag stand das Haus allen Interessierten zu Besichtigung offen. Die Organisationen der Gemeinde hatten eine Ausstellung vorbereitet, die PV veranstaltete Spiele mit den Kindern, Kirchenfilme wurden vorgeführt und der Rest des kalten Buffets vom Vorabend fand auch noch Abnehmer. Viele Freunde und Nachbarn nahmen die Gelegenheit wahr, die Kirche kennenzulernen. □

Ein Mitglied der Kirche wird amerikanischer Botschafter in Finnland

Keith Foote Nyborg, 51, Mitglied der Kirche und ehemaliger Missionar, ist von Präsident Ronald Reagan als Botschafter der Vereinigten Staaten in Finnland nominiert worden.

Bruder Nyborg gehört zur 4. Ashton-Gemeinde im Idaho-Pfahl Ashton. Von 1950 bis 1952 war er Missionar in Finnland, und seither hat er sechs oder sieben Reisen dorthin unternommen. 1953 heiratete er Raija-Leena Itkonen, die aus Tampere in Finnland stammt. Präsident Reagan nominierte ihn für diese Position am 10. Juli und rief dann bei Bruder Nyborg an. „Es war ein ganz schöner Schlag", sagte Bruder Nyborg laut einer Meldung der Associated Press. „Ich habe mich aufgerichtet und gesagt: ‚Jawohl, Mr. President, ich stehe Ihnen gern zu Diensten.'"

Falls die Nominierung bestätigt wird, werden Bruder und Schwester Nyborg und ihre Tochter, Maija Liisa (20), noch in diesem Jahr in der amerikanischen Botschaft in Helsinki einziehen. Liisa ist vor kurzem von einem Studiensemester an der Universität in Finnland zurückgekehrt. Die Nyborgs haben zwei Söhne: Mike (27) in Salt Lake City und Bruce (25) in Ashton, Idaho.

Bruder Nyborg hat dänische Vorfahren. Seit 1961 bewirtschaftet er die „Finlandia"-Ranch der Familie. □

Junge Chilenen als erfolgreiche Missionare

John L. Hart

Eine Stadt in einem Tal der Anden. Mehr als mannshohe Mauern aus Steinblöcken, gelb oder orange, die Gehwege mit Platten ausgelegt. Juan Carlos Luis Martinez – nennen wir ihn, wie die Missionare, Lucho – geht an den Mauern entlang und begrüßt Untersucher.

Er kümmert sich wenig um den Betrieb hinter sich. Pferdewagen mit hoher Ladefläche bringen Waren zum Markt, und Taxis fahren mit kreischendem Geräusch um sie herum. Lucho schaut durch die Pforten auf den Hof, wo sich oft Weinstöcke um das Lattenwerk ranken. Hier ist es ruhiger.

„Hallo, hallo", ruft er. Die Frau des Hauses unterbricht ihre Arbeit und erblickt einen 13jährigen Jungen, dessen Gesichtsausdruck sich am besten als „sehr ernstes Lächeln" beschreiben läßt.

Lucho ist einer von 25 *jovenes,* jugendlichen Missionaren aus der Nachbarschaft im Alter von 12 bis 23 Jahren. Sie machen für die Missionare Familien ausfindig und bereiten sie auf diese vor, indem sie Stehbildfilme zeigen und Kontakte pflegen. In den vergangenen sechs Monaten sind durch ihre Bemühungen, verbunden mit der Belehrung seitens der Missionare, in der Chile-Mission Santiago Nord, Dutzende von Familien zur Kirche gekommen.

An einer Tür gab eine „sehr katholische" Frau dem Jungen zu verstehen, daß er fortgehen soll. „Ich fragte mich, warum mir der Herr nicht half", erinnert sich Lucho. „Dann, bevor ich durch die Pforte hinausging, betete ich. Da hörte ich, wie die Kinder ihre Mutter baten, daß sie den Film sehen dürften."

„Na schön", sagte die Frau achselzuckend. „Was kann so ein Junge schon Böses anrichten?"

Viele Chilenen, die die Vollzeitmissionare nicht hereinlassen würden, gestatten den Jugendlichen, einen Film zu zeigen. Einige brauchen, wie diese Frau, „mehr Zeit", während sich andere bereiterklären, an den *charlas,* den Lektionen, teilzunehmen.

Zu den Jugendlichen gehört auch Viviana Contreras Escobar. Sie ist 14, schlank und hat kastanienbraunes Haar. Sie wird rot und lacht, als sie erklärt, wie sie diese *charlas* arrangiert: „Ich frage sie, ob zwei nette Gringos* vorbeikommen und ihnen mehr über die Kirche erzählen können."

Viviana und eine Mitarbeiterin waren einmal spät am Abend unterwegs, um

Fortsetzung Seite 16

* lateinamer. Spottname für Nordamerikaner (d. Üb.)

Missionarische Tätigkeit mit „musikalischer Revue"

Wer einen unterhaltsamen Abend im Zeichen schöner, unvergänglicher Melodien aus Oper, Operette und Musical verleben und dabei den Reiz imponierender Vokal- und Instrumentalleistungen genießen wollte, war in der Kongreßhalle in Saarbrücken gut aufgehoben. Eingeladen zu der Veranstaltung hatte die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage". Die mit der musikalischen Revue verbundene Absicht erläuterte im SZ-Gespräch der Präsident der deutschen Mission in Frankfurt, Keith B. McMullin. Zum einen gelte es, die Gemeinden im saarländischen Raum einander näherzubringen, zum anderen möchte die Kirche dartun, daß sie auch in der Lage sei, mit einer derartigen Veranstaltung einen kulturellen Beitrag zu leisten, der sich durchaus in den Rahmen ihrer missionarischen Tätigkeit einfüge.

Die Ausführenden waren ausnahmslos Mitglieder der Kirche, zum Teil sogar in Deutschland weilende Missionare aus den USA. Im Dreigestirn der Vokalsolisten verstand es insbesondere Margaret Drummond vom Staatstheater Darmstadt, mit ihren stimmlichen Gaben zu glänzen. Mit ihrem voluminösen, dramatischen Sopran begeisterte die Sängerin zunächst mit Opernarien, z. B. mit „Nur die Schönheit" aus „Tosca" oder „In diesem Schlosse" aus „Turandot". Die US-Amerikanerin dokumentierte ihre gestalterische Spannweite schließlich auch mit Wiedergaben wie „Sommertime" aus Gershwins „Porgy and Bess" und „Wien, Wien, nur du allein". Aus Köln war die Konzertsängerin Ruth Hoen angereist. Sie bot mit sakralen und unterhaltsamen Liedern genau die Gabenpalette an, die zum Abend paßte, wobei Mozarts „Exultate, jubilate" den Ausdrucksmitteln ihres schönen lyrischen Soprans am meisten entgegenkam. Mit Arien aus bekannten Opern, vor allem aber der „Uhr" von Carl Loewe und Mozarts „In diesen heiligen Hallen", stellte sich der Wuppertaler Bassist Manfred Schienagel als wirkungsvoller Interpret vor.

Das begeistert mitgehende Publikum im gutbesetzten kleinen Saal der Kongreßhalle fand besonders viel Gefallen an der jungen Instrumentalsolistin Karen Johnson, die in Provo (Utah) Musik studiert und derzeit in Deutschland weilt. Karen Johnson hat das Talent, eine namhafte Violinspielerin zu werden, wie sie mit schon bravourösen Wiedergaben von technisch anspruchsvollen Kompositionen unter Beweis stellte, wie etwa dem „Präludium und Allegro" von Fritz Kreisler oder der „Habanera" von Camille Saint-Saëns. Die verantwortungsvolle Aufgabe des Klavierbeglei-

ters den ganzen Abend über war Klaus Bungert anvertraut. Eine junge Dame aus der Trierer Gemeinde, Beatrice Schneider, führte charmant durchs Programm. □ mes

Saarbrücker Zeitung vom 2.9.1981

Margaret Drummond vom Staatstheater Darmstadt. Foto: Schmidt

Karen Johnson, am Flügel begleitet von Klaus Peter Bungert. Foto: Schmidt

Junge Chilenen als erfolgreiche Missionare (Fortsetzung von Seite 13)

einen Film zu zeigen, als der Strom ausfiel, so daß sie im Dunkeln auf der Straße standen. „Ich hatte große Angst", sagt Viviana. „Und so haben wir gleich dort auf der Straße gebetet." Dann beschlossen sie, an Türen zu klopfen. Gleich im ersten Haus, wo sie anklopften, gab es Strom. Es war das einzige Haus, das von dem Stromausfall nicht betroffen war, und so konnten sie den Film dort zeigen. Dann gingen auf der Straße die Lichter wieder an. „Wir gingen sehr glücklich nach Hause", sagt Viviana. „Durch dieses Erlebnis haben wir ein Zeugnis vom Beten bekommen."

Weil die Kirche in diesem Gebiet nicht vollständig organisiert ist, haben die jungen Leute nur wenige Aktivitäten. Durch die Missionsarbeit haben sie etwas zu tun. Sie treffen sich ein- oder zweimal in der Woche, und sie haben eine sehr positive Einstellung.

„Es macht mich richtig glücklich zu sehen, wie diese Leute getauft werden. Es ist das Beste, was ich bisher tun konnte, seit ich hier auf der Erde bin", sagt Viviana. □